

# Familia Comboniana

---

MONATSNACHRICHTEN DER COMBONI-MISSIONARE VOM HERZEN JESU

---

772

März 2019

## GENERALLEITUNG

### Generalsekretariat

Nach der Ernennung der neuen Jurisdiktionsoberen und deren Räte wollen wir 2020 das *Annuario Comboniano* in Druck geben. Wir bitten die unten aufgelisteten Mitbrüder, ihre Familienadressen zu aktualisieren, die infolge von Todesfällen nicht mehr stimmen:

P. Amaxsandro Feitosa da S.  
Mons. Arellano F. Eugenio  
P. Alvarado Ayala Javier  
Br. António Carvalho Leal  
P. Benedetti Donato  
P. Benywanira Patrick  
P. Borghi Orlando  
Br. Bozza Claudio  
P. Bressani Giovanni Battista  
P. Castrejana Fernández Felipe  
P. Cortés Barbosa Fernando  
P. De Robertis Corrado  
P. Delgado Serrano José A.  
P. Dolzan Antonio

P. Esquivel Hernández David  
P. García Castillo Jorge Oscar  
P. Girardi Luigi  
P. Goffredo Donato  
P. Guglielmi Antonio  
Br. Gusmeroli Ciriaco  
P. Hernández Jaime P. P. L.  
P. Huruwella Moses Samuel  
P. Kifle Kintamo Kirba  
P. Kiwanuka Achilles Kasozi  
P. Pérez Cordova Roberto  
P. Puttinato Giuseppe  
P. Ramírez F. Nicolás Martín  
P. Ramundo Massimo  
P. Sandoval Luiz Dutra da L.  
P. Sierra Moreno José Aldo  
Br. Tiziani Luigi  
P. Tonolli Bruno  
P. Zanardi Silvestro  
P. Pampaloni Elia  
P. Peinhopf Karl  
P. Onoba John Kennedy  
Sch. Ojok Jasper  
Fr. Ongaro Alessandro  
P. Pérez Cordova Roberto  
P. Puttinato Giuseppe  
P. Ramírez F. Nicolás Martín  
P. Ramundo Massimo  
P. Sandoval Luiz Dutra da L.  
P. Sierra Moreno José Aldo  
Br. Tiziani Luigi  
P. Tonolli Bruno  
P. Zanardi Silvestro  
Br. Moretto Ruggero  
P. Moser Luigi jr.

P. Mumba Michael Nyowani  
 P. Mwambi Karloli  
 P. Navarrete Arceo Miguel  
 P. Melato Gino  
 P. Mileto Palmiro  
 P. Mödi Abel Nyörkö  
 P. Mejía González José Luis  
 P. Mazzata Flavio  
 P. Lix Costop Agustín  
 Sch. Lizcano González Jalver  
 P. Lokpo Koudjo K. Jean Ph.  
 P. Martínez Vargas Jorge  
 P. Aquino Armando

### ***Ewige Gelübde***

Sch. Musonda Cosmas (MZ) Lunzu (MW) 24/01/2019  
 Sch. Sebutinde Michael (U) Namalu (UG) 25/01/2019

### ***Werk des Erlösers***

März	01 – 07 CO	08 – 15 E	16 – 31 DSP
April	01 – 15 CN	16 – 30 EC	

### **Gebetsmeinungen**

**März:** – Dass die Heiligsprechung von Erzbischof Oscar Romero den christlichen Gemeinden Lateinamerikas Kraft, Ausdauer und Vertrauen in die Macht des Evangeliums schenkt. *Darum lasst uns beten.*

**April:** – Dass die Feier der Passion und der Auferstehung Jesu Christi die Völker aller Kulturen heilt, zusammenführt und die Hindernisse überwinden hilft, die ihr friedliches Zusammenleben beeinträchtigen. *Darum lasst uns beten.*

## **Veröffentlichungen**

**P. Guido Oliana**, ‘The Lover of People’. P. Joseph Ukelo Yala. Missionario Comboniano, Nairobi, Paulines Publications Africa 2019.

Das Buch ist die Biografie von P. Joseph Ukelo, einem Comboni-Missionar aus dem Südsudan. Es ist eine Art Denkmal für das Wirken der Gnade Gottes in Josephs Leben und für seine Treue, mit der er seine religiöse und missionarische Berufung im Sudan, Süd Sudan, Italien und Südafrika gelebt hat. Deshalb kann er für viele junge Menschen ein Vorbild sein, nicht nur für Südsudanesen.

**P. Romeo Ballan**, *Passi di Testimoni*, Calendario missionario universale, € 5,00. Der Kalender „erinnert an die Glaubensboten, Märtyrer, Heiligen, Seligen, Gründer, Gönner und andere christliche und nicht-christliche Persönlichkeiten; an Männer und Frauen guten Willens, die die Geschichte geprägt haben; an Termine, Gedenktage und wichtige Ereignisse, die für das Leben und die Geschichte der Weltmissionen von Bedeutung sind“, heißt es in der Einleitung.

Wenn wir Tag für Tag aus diesem Kalender lesen und dabei gleichsam die fünf Kontinente bereisen, begegnen wir Männern und Frauen, Gesichtern und Geschichten von bekannten und weniger bekannt Persönlichkeiten, die beigetragen haben, unsere Menschheit zu verbessern. „Die Lektüre erweitert unsere Missionskultur und eröffnet uns neue Horizonte“.

## **BRASILIEN**

### ***Die MCCJ unterstützen den Prozess der Amazonien-Synode.***

Die Amazonien-Synode bindet bereits viele christliche Gemeinden, indigene Völker, Fischer, Afroamerikaner, traditionelle Gemeinschaften, Organisationen, Körperschaften, Studien- und Forschungsgruppen ein.

Bislang sind in Pan-Amazonien 45 große Versammlungen abgehalten worden, um dem Volk Gottes zuzuhören, sowie Gesprächsrunden und thematische Foren.

Die Comboni-Missionare beteiligen sich aktiv an diesem Prozess des Hörens auf den Geist, der durch Menschen spricht. Im Februar halfen sie gemeinsam mit dem kirchlichen Netzwerk Pan-Amazonien (REPAM), alle Beiträge der Region zusammenzufassen. Diese Synthese wird bei der Ausarbeitung des *Instrumentum laboris* herangezogen werden, das die Überlegungen der Synodenväter im Oktober 2019 orientieren wird.

## CONGO

### ***Provinzversammlung***

Am 8. Februar wurde in Simisimi, Kisangani, die Provinzversammlung abgehalten, an der der Generalobere P. Tesfaye Tadesse und Generalassistent Br. Alberto Lamana teilnahmen, die gleichzeitig die Provinz besuchten.

Nach dem Eröffnungsgebet des Erzbischofs von Kisangani Marcel Utembi stellte der Provinzobere P. Joseph Mumbere die Missionare vor und die verschiedenen Diözesen, in denen wir arbeiten: Bondo, Butembo-Beni, Kinsantu, Isiro, Kinshasa, Kisangani und Wamba. Er dankte dem Bischof für sein Kommen, eröffnete dann die Versammlung und begrüßte die Mitbrüder der Generalleitung.

Bischof Utembi wies darauf hin, dass die Comboni-Missionare in drei der fünf Kirchenprovinzen Kongos tätig sind, nämlich in Kinshasa, Kisangani und Bukavu. Er lobte ihre pastoralen Bemühungen und ermutigte sie, weiterhin ihren so notwendigen Missionsdienst zu erfüllen. Er bat sie auch darum, die Gläubigen zu sensibilisieren und deren Priester in die Kultur der Amtsausübung einzuführen, in dem Bewusstsein, dass die Priester ein Geschenk für das Wohl der Kirchen sind. Nachdem er die Comboni-Missionare eingeladen hatte, weiterhin in der Kranken- und Familienseelsorge zu arbeiten, feierte er mit ihnen die Eucharistie.

## **KURIE**

### **Comboni-Erneuerungskurs 2019**

Der Erneuerungskurs ist eine Sabbatzeit, den die Kongregation den Mitbrüdern zwischen 45 und 65 Jahren von Januar bis Mai im Generalat in Rom anbietet. P. Siro Stocchetti, Br. Guillermo Casas Rosell und P. Elias Sindjalim Essognimam planen und leiten den Kurs. Das Team verfügt über eine langjährige Erfahrung im Bereich der Weiterbildung und Begleitung von Mitbrüdern dieser Lebensphase.

Die 17 Teilnehmer dieses Jahres, im Alter zwischen 48 und 68 Jahren, kommen aus 13 verschiedenen Ländern und bringen unterschiedliche Missionserfahrungen mit.

Besonderer Wert wird auf das Gemeinschaftsleben, auf Reflexion und Gebet in kleinen Gruppen gelegt. Das macht das Teilen von persönlichen und missionarischen Erfahrungen freier und unbeschwerter. Diesem persönlichen Austausch wird eine Woche gewidmet.

Der Kurs sieht auch einige Studienfahrten und Momente der Geselligkeit vor. Die Gruppe hat bereits Assisi besucht und an verschiedenen Feiern im Petersdom und in „Tre Fontane“ teilgenommen. Auf dem Programm stehen noch zwei längere und besondere Besuche, denen alle erwartungsvoll entgegenblicken: der Besuch von Limone sul Garda und der dreiwöchige Aufenthalt im Heiligen Landes, um die biblischen Orte und Gegenden kennenzulernen, in denen Jesus seine Mission erfüllt hat.

### **“Völker in Bewegung”, Vortragszyklus**

Die Kongregation hat für das Jahr 2019 das Thema der kulturellen Vielfalt gewählt. Der Interkulturalität ist deswegen auch die Vortragsreihe in der Kurie während der Fastenzeit gewidmet. Diese Initiative begann 2015 und findet seitdem regelmäßig jedes Jahr statt. Dieses Jahr geht es um das Zusammenleben und die Integration von Menschen verschiedener Religionen und Kulturen und den Austausch von positiven Erfahrungen in Schulen und Pfarreien.

Der erste Vortrag zum Thema *Auswanderung und Herausforderungen des Zusammenlebens* findet am 14.

März statt und wird vom Präsidenten des Astalli-Zentrums von Rom, P. Camillo Ripamonti SJ, gehalten.

*Die Herausforderung, mit Menschen verschiedener Kulturen und Religionen im schulischen Bereich zusammenzuleben*, wird das Thema des zweiten Vortrags am 28. März sein. Prof. Pierluigi Bartolomeo, Direktor der Berufsschule Elis in Rom, wird diesen Vortrag halten. Am 14. April wird Don Claudio Santoro, stellvertretender Pfarrer der Kirche San Barnaba in Rom, über *die Herausforderung des Zusammenlebens in der Pfarrei* sprechen.

Es schien uns wichtig, der rassistischen Stimmung im Land und der Ablehnung „des Anderen, weil er anders ist“, positive Erfahrungen von Koexistenz und Integration entgegenzustellen. Angesichts der „Völker in Bewegung“ besteht die Herausforderung der Zukunft vor allem darin, den Migranten aufzunehmen, zu schützen, zu fördern und zu integrieren - wie Papst Franziskus betont - ohne dabei die Ängste und Befürchtungen derjenigen zu vergessen, die sie willkommen heißen. Die Vermittlung dieser beiden Realitäten ist Aufgabe der Politik und der vielen Organisationen der Zivilgesellschaft.



## SPANIEN

### ***XXXI. "Begegnung mit Afrika"***

#### **Wir sind Teil der Erde. Ökologie in Afrika und in der Welt**

Vom 1. bis 3. Februar 2019 fand in Madrid die von der Missionszeitschrift *Mundo Negro* organisierte XXXI. Ausgabe der *Begegnung mit Afrika* zum Thema „Wir sind Teil der Erde. Ökologie in Afrika und in der Welt“ statt. Der Preis *Mundo Negro de la Hermandad 2018* wurde dem Aktivisten Silas Kpanan Ayoung Siakor aus Liberia überreicht, der sich für den Umweltschutz einsetzt und den illegalen Verkauf von Holz und Diamanten durch die Regierung bekämpft.

*Begegnung mit Afrika* wollte nicht nur auf diese konkrete Situation aufmerksam machen, die durch die unkontrollierte Ausbeutung die dortige Bevölkerung in Mitleidenschaft zieht und sie verarmen lässt, sondern auch bekannt machen, wie man solchen Missständen begegnen kann. Zudem will man jenem einen Namen geben, der mutig sein Leben für diese Sache einsetzt. Wir wollten die Arbeit würdigen, die Silas Siakor seit 2002 gemeinsam mit dem von ihm gegründeten Verein *Nachhaltige Entwicklung* verrichtet. Unter anderem kämpft er auch dafür, damit die Gemeinden einen angemessenen Anteil von solchen Einkünften erhalten.

Anschließend hielt Silas Siakor mehrere Vorträge und organisierte mit den Medien in Granada und Barcelona verschiedene Treffen. Am 24. April 2006 erhielt er in San Francisco den Goldman-Umweltpreis, der auch *Nobelpreis für Ökologie* genannt wird. Er wird jedes Jahr vergeben, um jene bekannt zu machen, die sich für den Schutz der Natur einsetzen.

Während der Begegnungen wurde der Spielfilm „Silas“ gezeigt, der Leben und Einsatz des Aktivisten schildert. Zugleich mit dem Mundo Negro-Preis wurden ihm auch 10.000 Euro für die Arbeit seiner NGO überreicht.

Mundo Negro hatte sich bereits in früheren Ausgaben mit diesem Thema befasst, weil zu viele neugierige Augen auf den afrikanischen Kontinent gerichtet sind, sicherlich meistens nicht mit guten Absichten. Während des Treffens wurde immer wieder an die Enzyklika *Laudato Si* erinnert, die uns Papst Franziskus vor vier Jahren geschenkt hatte: „Ohne einen neuen Menschen wird es keine neue Beziehung zur Natur geben“. Ohne angemessene Anthropologie gibt es keine Ökologie.

## ITALIEN

### ***“Missionari Comboniani Mondo Aperto Onlus”***

#### **Neue E-mail Adressen**

Infolge der neuen europäischen Datenschutzbestimmungen sind zwei neue E-Mail-Adressen eingerichtet worden, um mit *Missionari Comboniani Mondo Aperto Onlus* kommunizieren zu können: [amministrazione@mondoaperto.it](mailto:amministrazione@mondoaperto.it) und

[info@mondoaperto.it](mailto:info@mondoaperto.it)

Diese beiden neuen Adressen ersetzen

[onlusmccj@comboniani.org](mailto:onlusmccj@comboniani.org)

#### **„Provinzversammlung der Mission“**

Die Versammlung fand vom 29. bis 31. Januar in Pesaro unter dem Motto *„Auf die Jugend und auf die Mission hören“* statt.

Am ersten Tag wurden Erfahrungen aus der Jugendpastoral ausgetauscht, um die heutigen Erwartungen und Wünsche junger Menschen und deren Einsatzmöglichkeiten zu verstehen. Dabei wurde auch das Abschlussdokument der Jugendsynode herangezogen.

Interessant war am ersten Tag der Vortrag von Don Armando Matteo, Professor für Fundamentaltheologie an der Propaganda Universität. Er betonte, dass die erwachsenen Bezugspersonen nicht mehr in der Lage sind, den Zusammenhang zwischen „Erwachsensein“ und Glauben aufzuzeigen. Er meinte: „Ein Großteil der Jugendlichen lernt, ohne Gott zu leben, ohne die Kirche zu erfahren, ohne Bezug zu Jesus Christus. Der Grund dafür liegt im Zusammenbruch der Glaubensvermittlung an die neuen Generationen, da die Erwachsenen auf ihr eigenes Glaubenszeugnis verzichtet und entschieden haben, dass ihr Glück nicht mehr von der Erwachsenenstruktur abhängt, sondern von der Fähigkeit, jung zu bleiben. Jugendarbeit und Katechese müssen neu definiert werden und auf der christlichen Gemeinde gründen, in der sich die Jugendlichen erneuern und entwickeln können“. Anschließend wurde die Jugendpastoral der Comboni-Missionare besprochen anhand der Aktionen des GIM.

Am zweiten Tag legten die Leiter der einzelnen Kommissionen der italienischen Provinz (Missionssekretariat, Migranten-Kommission, JPIC, Medien, Laien) ihre Berichte vor. Der Provinzobere P. Giovanni Munari erinnerte an fünf wichtige Herausforderungen für die Com-

boni-Gemeinschaften: Globalisierung und Einsicht in die heutigen weltbeherrschenden Mechanismen, um effektiv und prophetisch mit ihnen umgehen zu können; die Glaubwürdigkeit der Präsenz der Comboni-Missionare in unserer Gesellschaft; kulturelle Vielfalt; die Reform der Kirche und folglich die Reform unseres Lebensstils; die Bedeutung von Kommunikation/Verkündigung in der Welt von heute.

Am letzten Tag der Versammlung wurden konkrete Aktionslinien und Hinweise für die Arbeit für das Jahr 2019 gegeben.

## **KENYA**

### **Provinzbesuch**

Generalvikar P. Jeremias dos Santos Martins begann am 15. Januar den Besuch der Provinz Kenia. Am 1. Februar gesellte sich ihm Generalassistent P. Alcides Costa hinzu. Gemeinsam setzten sie ihren Besuch in der Region Nairobi fort.

In den ersten zwei Wochen besuchte P. Jeremias die sechs Gemeinschaften im Norden Kenias: zwei im Turkana Gebiet, zwei unter den Pokots und zwei in der Diözese Marsabit, wo Hirtenvölker leben, wie die Borana, die Gabra, die Rendile und andere.

Am ersten Februarwochenende besuchten die beiden Mitbrüder die große Pfarrgemeinde Kariobangi am Stadtrand von Nairobi, die seit 1974 von den Comboni-Missionaren anvertraut ist. Kariobangi war die zweite Niederlassung in der Stadt nach dem Provinzhaus.

Um 6.00 Uhr früh öffnet die Pfarrkirche für die Gläubigen, die aus den verschiedensten Winkeln der Pfarrei herbeiströmen, ihre Tore. Die Einwohner dieses dicht besiedelten Stadtteils sind sehr jung, kommen aus verschiedenen Regionen des Landes und gehören verschiedenen Stämmen an. Normalerweise ziehen die Leute nach Nairobi, um Arbeit zu suchen oder ihr Studium fortzusetzen, das sie in ihrer Heimat begonnen hatten. Deshalb sind zwei Drittel der Bevölkerung junge Leute, die arbeiten und ihren Lebensstraum verwirklichen wollen. Neben dem Pfarrzentrum, das der Heiligen Dreieinigkeit geweiht ist, betreuen die Comboni-Missionare noch zwei weitere Gebetszentren, die dem Hl. Daniel Comboni und dem Hl. Johannes geweiht sind, und einmal zu Pfarreien erhoben werden könnten, da die katholische Bevölkerung stark und ständig zunimmt.

Die Provinzversammlung fand vom 4. bis 9. Februar statt und war dem Gebet, der Überprüfung, Bewertung und Planung der Arbeit gewidmet.

### **Versammlung der Provinzoberen Afrikas in Nairobi**

Die Jurisdiktionsoberen der Comboni-Missionare des französisch- (ASCAF) und englischsprachigen Afrikas und Mosambiks (APDESAM) trafen sich vom 18. bis 25. Februar in Nairobi zur jährlichen Versammlung, um ihre Aufgaben auf Kontinentalebene zu evaluieren und zu planen. Alle Jurisdiktionsoberen und zwei Brüder als Vertreter vom APDESAM bzw. vom ASCAF nahmen am Treffen teil.

Auf der Tagesordnung standen wichtige Themen. Jedes Land wurde einer politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kirchlichen Analyse unterzogen und Vorschläge für eine gemeinsame Pastoral wurden eingebracht. Dabei wurde das

Ziel verfolgt, konkrete Antworten zu finden und auf reale Lebenssituationen der Bevölkerung einzugehen. Zusätzlich zu den spezifischen Themen beider Sprachgruppen wurden gemeinsame und dringliche Themen behandelt, wie Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung (JPIC) in Afrika, unternehmerische Tätigkeiten für Jugendliche, interreligiöser Dialog insbesondere mit dem Islam, Ausbildung und akademische Vorbereitung der Kandidaten und der jungen Mitbrüder der Kongregation, finanzielle Selbstversorgung der Provinzen/Delegationen, kulturelle Vielfalt, Medien und Missionszeitschriften der Comboni-Missionare in Afrika.

Neu war der Vorschlag der Versammlung, ein „Zentrum“ zu schaffen, das die unternehmerischen Tätigkeiten innerhalb der einzelnen Provinzen Afrikas koordiniert. Der Vorschlag wurde von den Teilnehmern positiv aufgenommen und unterstützt. Man ist überzeugt, dass das Projekt gute Früchte tragen und Auswirkungen auf die afrikanische Gesellschaft haben könnte, insbesondere auf die Jugendlichen, die die Mehrheit der Bevölkerung ausmachen. Das Zentrum soll *Comboni Alliance for Social Entrepreneurship* (CASE) heißen.

Nach dem Abschluss der Versammlung am 25. Februar trafen sich die Provinzoberen des APDESAM, um sich über das *New People Media Center* von Nairobi auszutauschen. Dabei ging es besonders um die Verbreitung der Missionszeitschrift *New People* und die Aufwertung des *Communication Centers* in Nairobi und in Afrika.

## IN PACE CHRISTI



Wir beten für unsere Verstorbenen

- † Den **BRUDER** *Alberto* von P. Antonio Maques Martins (P); *Joaquim* von Br. Mattias Martins dos Santos.
- † Die **SCHWESTER** *Rosemarie* von P. Anton Schneider (DSP), *Johanna* von Br. Hengl Bernhard;
- † Die **COMBONI SCHWESTERN** : Sr. Alma Pia Targa, Sr. Maria Santina Pelizzari, Sr. Imeldina Muraro, Sr. Maria Carmen Martínez Morales.

### P. Josef Valentin Knapp 14.02.1941 – 12.01.2019

Geboren war Sepp in Pfalzen im Pustertal am 14. Februar 1941, weshalb ihm die Eltern Valentin als zweiten Namen gaben. Er war das achte Kind einer bäuerlichen Großfamilie von zwölf Kindern. Die Geschwisterlichkeit, die er schon als Kind in der Familie erlebte, hat er gepflegt bis zu seinem letzten Tag. Darin waren meines Erachtens auch seine Beziehungen, die er im Lauf seines Lebens mit Menschen in der „Ferne“ aufbaute, tief verwurzelt.

Als junger Bub von elf Jahren kam Sepp ins „Xaverianum“, das Studentenheim der Comboni Missionare im Herz-Jesu-Missionshaus Milland bei Brixen. Dort besuchte er die Mittelschule und dann das bischöfliche Gymnasium Vinzentinum. Nach der Matura trat er 1961 ins Noviziat der Comboni Missionare in Mellatz bei Lindenberg im Allgäu ein. Am 14. Oktober 1962 legte er in Mellatz die ersten zeitlichen Gelübde ab. Anschließend begann er die philosophische und theologischen Ausbildung im

Priesterseminar in Brixen. Am 6. Januar 1966 weihte er sich endgültig durch die ewigen Gelübde Gott und der Mission. Am 29. Juni 1966 wurde er von Dr. Joseph Gargitter, Bischof von Bozen-Brixen, zum Priester geweiht. Während er auf die Einreiseerlaubnis nach Südafrika wartete, arbeitete er zeitweilig als Verwalter des Missionshauses.

Am 7. Juli 1968 feierte er dann mit seiner Heimatpfarre Pfalzen die Aussendung nach Südafrika. Während all der 32 Jahre, die Sepp als Missionar in Südafrika verbrachte, pflegte er enge Beziehungen mit seiner Familie und seinem Heimatdorf. In verschiedenen Nachrufen wurde bereits Bezug genommen auf die Predigt von P. Provinzial Karl Peinhopf anlässlich des Goldenen Priesterjubiläums am Herz-Jesu-Fest 2016 im Missionshaus Milland, bei der der Provinzial den Sepp treffend als Grenzgänger und Brückenbauer kennzeichnete. Ergänzend möchte ich mit konkreten Beispielen aufzeigen, wie Sepp bei aller Originalität diesen Weg nicht allein gegangen ist.

Gerade für Sepp bedeutete Missionar-Sein ein andauernder Lernprozess ohne Ende. Noch gut einen Monat vor seinem Tod erinnert Sepp in einem Brief an einen Mitbruder an den Anfang seines afrikanischen Lebens, wie er schreibt, auf der Missionsstation Luckau, und wie er diesen Weg nicht allein gegangen ist, sondern begleitet von Mitbrüdern, die mit Leib und Seele, jeder auf seine Weise, Missionare waren. Mit Namen erwähnt er als ersten den leider bei einem Autounfall 1976 früh verstorbenen P. Hubert Heller, ein hochbegabter Missionar, der in der Nachkonzilszeit neue Wege der missionarischen Pastoral beschritt; P. Günter Brosig, ehemaliger Generaloberer, ein eifriger Missionar, der die Afrikaner liebte; P. Rudolf Friedl, der am selben Tag wie Sepp in Bayern zum Priester geweiht worden war, der ein offenes Herz hatte



für die Menschen in ihren sozialen Nöten während der Zeit der Apartheid.

Sepp spürte den Drang zur Kommunikation. Er wusste aber auch um die Notwendigkeit der Weiterbildung gerade im Hinblick auf den pastoralen-missionarischen Dienst. Zu diesem Zweck besuchte er nach 14 Jahren Einsatz auf den Missionsstationen von Luckau, Burgersfort und Glen Cowie, alle im Sekhukhune Gebiet gelegen, von Mitte Januar bis Mitte Oktober 1982 pastorale Kurse am AMECEA PASTORAL INSTITUTE, auch Gaba Institute genannt, das während der Amin-Zeit von Uganda nach Eldoret in Kenya umgesiedelt war.

Überhaupt war die nachkonziliare Zeit, in welche die erste Phase seines missionarischen Wirkens fällt, eine Zeit des Aufbruchs. Mit vielen anderen Missionaren und einheimischen in der Pastoral tätigen Christen arbeitete Sepp mit dem *Lumko Pastoral Institute* zusammen, das unter der Leitung der später zu Bischöfen ernannten Regensburger Fidei Donum Priester Fritz Lobinger, Hubert Bucher und Oswald Hirmer mit deren konziliaren Vision von Kirche als Volk Gottes bahnbrechende neue Wege der Pastoral eingeschlagen hatte. Christliche Basisgemeinden, Bibelapostolat, Handreichungen für verschiedene kirchliche Dienste und nicht zuletzt der Pastorale Plan der Katholischen Kirche Südafrikas „*Community Serving Humanity*“ (1989) mit seinem starken Fokus auf die soziale Dimension der Evangelisierung waren die Frucht dieses nachkonziliaren Aufbruchs.

Als Nachfolger von P. Giuseppe Sandri, der als Generalsekretär nach Rom gerufen wurde, übernahm Sepp unter dem neuen Diözesanbischof Paul Mogale Nkhumise für drei Jahre (1986-1989) die Leitung des Pastoralzentrums der Diözese Witbank auf der Missionsstation „Maria Trost“ bei Lydenburg. Hier war er als Seelsorger in zwei in der Apartheidzeit nach Rassenzugehörigkeit ge-

trennten Pfarreien und als Leiter des Ausbildungsprogramms für Diakone, Katechisten und andere kirchliche Diensten tätig. Unter ihm wurde dann auch die alte Missionskirche (die erste Kathedrale der Diözese) renoviert.

Nachdem Sepp dort gute Arbeit geleistet hatte, berief ihn Bischof Nkhumishe als Sekretär und Verwalter zu sich nach Witbank. Das zeugt vom Vertrauen, das der Bischof auf ihn setzte. Während dieser Jahre (1990-1992) wurde in Witbank eine neue aber einfache bischöfliche Residenz mit verschiedenen diözesanen Räumen erbaut.

1993-1994 war Sepp der Deutschsprachigen Provinz zugeteilt. Bevor er Mitte 1995 nach Südafrika zurückkehrte, machte er im Recollectio Haus der Abtei Münsterschwarzach einen Erneuerungskurs unter der Leitung des Psychotherapeuten und Theologen Wunibald Müller.

Mit der Rückkehr 1995 nach S.A. fing für Sepp eine neue Phase an. Er ließ sich nun in der Erzdiözese Pretoria nieder zunächst im Pastoralen Distrikt von Groblersdal (mit zehn Außenstationen, mit Kindergärten und Farmschulen, und in Zusammenarbeit mit sechs Gemeindeleitern und 18 Teilzeit-Katechisten) und bald danach auf der Missionsstation St. Joseph in Dennilton, nahe Groblersdal. Auf diesen Missionsstationen in einer weitgehend ländlichen Region arbeitete Sepp, bis er mit dem Datum vom 1. Juli 2003 der DSP zugeteilt wurde.

Doch zuvor wird Sepp noch ein anderes Sabbatjahr (März – Dezember 2001) einschalten. In der Nähe von Pretoria hatte er das *Sediba Mountain Retreat*, ein Meditationszentrum am Hartbeespoortdam, kennen gelernt, das der 2009 verstorbene österreichische Oblatenpater Josef Anthofer gegründet und buchstäblich im Schweiß seines Angesichts aufgebaut hatte. Dieser hatte einige Zeit in Indien verbracht und dort in Rishikesh, einer Stadt

am Ganges in Nordindien (westlich von Nepal), ein inter-religiöses Meditationszentrum gegründet. Gerade unter der geistlichen Leitung von P. Anthofer erwachte im Sepp die Sehnsucht nach indischer Spiritualität und nach einem darauf basierenden inter-religiösen Dialog. Ein solcher Dialog war nicht irrelevant in einem multireligiösen Land wie Südafrika, wo es nicht nur verschiedene traditionelle christliche Konfessionen und ein stetiges Wachstum an *African Independent Churches* gibt, sondern auch asiatische Religionen (Hindus usw.) und Muslime. Wie Sepp in einem Brief aus Indien schreibt, atmete er im christlichen Jeevan Dhara Ashram in der genannten Stadt indische Spiritualität ein. Von dieser Begegnung mit einer für ihn neuen Spiritualität hat Sepp manches Wertvolle mitgenommen für die letzte Phase seines Wirkens in der Heimat.

Auf einer inneren Einstellung der Offenheit für den Dialog mit dem „Anderen“ beruhte sein Bemühen, Brücken zu bauen zwischen Kulturen und Sprachen. Dazu lieferte schon die von der Apartheid geprägte gesellschaftliche Situation in Südafrika eine große Herausforderung. Dass er sein Leben Tag für Tag mit den Menschen der diskriminierten Mehrheit teilte, war das beste Zeugnis dafür, dass er ihre Würde als ebenbürtig achtete. Zu ihnen und selbst zu kulturellen Riten und Gebräuchen, zu denen Außenstehende kaum zugelassen wurden, wurde ihm wie nur wenigen der Zugang gewährt.

Von allem Anfang an war es für Sepp ein Anliegen, Brücken zu bauen auch zwischen den Menschen in Südafrika und in der Heimat. Er hat sich bemüht, den Kontakt zu pflegen zwischen Afrika und Europa und für ihn war es wesentlich, dass dieser Kontakt in einer doppelten Richtung sich entfalten sollte.

Unvergesslich geblieben sind die Tournées von ‚schwarzen‘ Kirchenchören nach Europa. Beide Seiten waren mit einer gewissen

Spannung an der Vorbereitung und Durchführung beteiligt. Dabei darf man nicht vergessen, welche große Rolle gerade Kirchenchöre gespielt haben in den schweren Tagen der Apartheid. Sie schafften Identität, Lebensfreude in der Trauer und natürlich auch ein gesundes Bewusstsein der viel missachteten Talente einer als zweitrangig eingestuften Volksgruppe. Diese Tourneen boten den afrikanischen Chören die Möglichkeit, der Welt ihre Talente zu zeigen.

Insgesamt organisierte Sepp sechs solcher Tourneen. Ich habe Erinnerungen an die ersten zwei dieser Tourneen. Das erste Mal war der Kirchenchor *Izwi leAfrika*, in Zulu für „die Stimme Afrikas“, der Herz-Jesu-Pfarrei der schwarzen Township KwaGuqa in Witbank auf Tournee (Juni-Juli 1992). Da ich zur selben Zeit mit einem afrikanischen Mitbruder als Mitarbeiter in der Seelsorge in der Township wohnte, weiß ich um die Vorbereitung und um deren Freude und Begeisterung, mit der sie nach der Rückkehr von der Begegnung mit Papst Johannes Paul II bei einer Audienz auf dem Petersplatz erzählten und dann von den vielen anderen Begegnungen auf ihren Konzertreisen in Südtirol und darüber hinaus. Vielen in der Heimat bleibt noch die Teilnahme des Chores am Fronleichnamsfest in Pfalzen in freudiger Erinnerung. Afrikanisches Singen und Tanzen, harmonisch vermischt mit traditionellen tirolerischen Klängen und Bräuchen, fand bei den Leuten großen Anklang.

Es folgte eine zweiten Tournee. Im Mai-Juni 1997 reiste Sepp mit dem Kirchenchor *Bambanani* („Haltet Hände“) der Pfarrei St. Peter Claver in Mamelodi, der großen Township im Osten der Hauptstadt Pretoria, nach Europa. In dieser Pfarrei arbeiteten die Comboni Missionare seit 1967.

Nachdem Sepp dann 2004 als Administrator die Pfarreien Waidbruck und Kollmann übernommen hatte, organisierte er von

Europa aus drei weitere Tourneen von südafrikanischen Chören. Anlässlich seines vierzigjährigen Priesterjubiläums kam zum zweiten Mal im Juni 2006 der Chor *Izwi leAfrika* zu einer Konzertreise nach Südtirol. Drei Jahre später waren die *Ditsaga tseAfrika*, in der Sprache der Bapedi für „Die Finken von Afrika“ an der Reihe. Die letzte Tournee im September 2011, in Zusammenarbeit mit der OEW (Organisation für eine Welt) mit 16 Aufführungen insgesamt in verschiedenen Orten Südtirols und je einer Aufführung in Trient und Innsbruck, kann man als Krönung dieser Konzertreisen südafrikanischer Chöre ansehen. Der Chor mit dem tiefsagenden Namen *Ubuntu*, Zulu für „Menschlichkeit, Freundschaft, Herzlichkeit“, inszenierte in vier Akten die Geschichte Südafrikas von den afrikanischen Ursprüngen über die Zeit der Unterdrückung und des Kampfes um Befreiung (Nelson Mandela!) bis zur Wende im neuen Südafrika mit den ersten demokratischen Wahlen in 1994. Diese letzten zwei Chöre stammten aus einer Mission in der Provinz Limpopo, der nördlichsten von Südafrika, wo P. Anton Graf jahrelang im Einsatz war.

Die Organisation kostete viel Aufwand an Zeit, an Energien und nicht zuletzt auch an finanziellen Mitteln. Dies alles konnte er bewältigen mit der Hilfe von öffentlicher Hand (Land Südtirol), von Förderern und vom Verwandtenkreis, mit denen er gute Beziehungen pflegte.

Viele seiner Freunde kamen auf seine Einladung auf Besuch nach Südafrika aber nicht in erster Linie als Touristen, sondern mit dem Ziel, persönlich die Menschen kennenzulernen, mit denen Sepp arbeitete. Zu dem darf man nicht vergessen, dass die Tourneen immer auch mit sozialen Projekten verbunden waren (Unterstützung von Schulen, von Krankenhäusern und Altenstationen, Ausbildung von pastoralen Kräften). In diesem Sinn war Sepp ein wahrer Sohn Combonis.

Von 2004 bis zu seinem Tod in 2019 war Sepp Pfarradministrator der kleinen nur 2 km von einander gelegenen Pfarreien Waidbruck und Kollmann in der Heimat. Auch in dieser Position blieb er mit Südafrika eng verbunden. Einen letzten Besuch in Südafrika machte er anlässlich seines fünfzig-jährigen Priesterjubiläums vom September bis Oktober 2016. Von dort kam er dann allerdings gesundheitlich angeschlagen zurück.

Er lebte unter den Menschen in einer einfachen Wohnung im obersten Stockwerk des Schulgebäudes von Waidbruck. Er stellte sich nie aufs Podest, scheute sich aber auch nicht, die Menschen herauszufordern, z.B. wenn es um Versöhnung und Beilegung von Zwiespalt in der Gemeinde ging, verkündete er das Wort in volksnaher Sprache, war kreativ in der Liturgie und ließ breiten Raum für die Kreativität des Gottesvolkes. Auf diese Weise förderte Sepp eine auf Mitarbeitern beruhende Seelsorge, die sich bewähren wird in dieser Umbruchsituation der Kirche in unserem Land.

Die Abschiedsgottesdienste in Kollmann und Waidbruck und dann die Begräbnisfeier in seinem Heimatdorf Pfalzen unter Vorsitz des Diözesanbischofs Ivo Muser, mit der großen Beteiligung des Volkes aus seinen Pfarreien und mit der rührenden und feierlichen liturgischen Gestaltung, kann als Zeichen gedeutet werden für die Hochschätzung, die ihm die Menschen entgegen gebracht haben.

Bis zum Schluss träumte er von einer offenen Zukunft. Afrika war aus seinem Blickfeld nicht verschwunden. Sein letzter Wunsch, Ende Februar mit einer Gruppe aus Kollmann nach Südafrika zu fliegen, um sich endgültig zu verabschieden (wie Sepp sich ausdrückt), ging dann allerdings nicht in Erfüllung. Seit seinem letzten Besuch in Südafrika (1996) war er gesundheitlich angeschlagen. Nach einer Woche auf der Intensivstation im Kran-

kenhaus in Bozen starb er dort am 12. Januar 2019 einen friedlichen Tod. Im Hause Gottes wird er die Weite gefunden haben, die er zeitlebens erträumt hat – in der Menschen in ihrer Einmaligkeit und Vielfalt das wahre Zuhause, Gottes *shalom*, finden. *RIP*

*(P. Hans Maneschg mccj)*



**Zerreißt Eure Herzen nicht Eure Kleider**  
*(Papst Franziskus)*

*Übersetzung P. Alois Eder, mccj*

---

**MISSIONARI COMBONIANI via Luigi Lilio 80 ROMA**

---